

rich IV. erlaubte schon 1097 die Rückkehr der Zwangsgetauften zum Judentum. Die meisten von ihnen dürften zurückgekehrt sein. Schon Anfang des 12. Jahrhunderts wird an Stelle der zerstörten eine neue Synagoge in Köln erbaut, bereits 1106 wurde der Gemeinde sogar die Bewachung eines Stadtttores übertragen⁶³. Die Zahl der Überlebenden, meist Zwangsgetauften, könnte daher größer gewesen sein, als es die über eine Generation jüngeren hebräischen Berichte erkennen lassen.

Der Schock der in Todesangst erfolgten Massenkonzersionen, mit entsprechenden Schuldgefühlen, dürfte einerseits eine religiöse eifersüchtige Selbstabschließung der Gemeinde, andererseits aber auch Verunsicherung und Selbstzweifel bei Einzelnen ihrer Angehörigen verursacht haben – beides ist im *Opusculum* spürbar, obwohl die Verfolgung dort mit keinem Wort erwähnt wird. Die ängstliche Überwachung des jungen Juda in Münster durch den Aufpasser Baruch oder der Zwang zur Heirat, der auf ihn ausgeübt wurde, machen deutlich, dass die Gemeinde ihn keinesfalls verlieren wollte. Andererseits imaginierte sich der junge Juda schon im Traum in eine andere (christliche) Umwelt. Als Zwanzigjähriger könnte er sich seiner Zweifel schon bewusst gewesen sein, in einer Lebenszeit, in der manche jungen Menschen nach Orientierung und Sicherheit suchen⁶⁴. Warum hat er in Mainz bei seinem Kredit an Bischof Ekbert kein Pfand verlangt, wie es üblich und selbstverständlich war? Wollte er sich schon jetzt von den Geschäftspraktiken seiner Familie im Geldhandel distanzieren, wie Sapir Abulafia vermutet⁶⁵? Juda hielt, so berichtet er selbst, Ekbert für vertrauenswürdig, vielleicht weil er ihn bereits aus Köln kannte, wo dieser vor seiner Bischofserhebung 1118 als Domdekan bezeugt ist⁶⁶. Konnte er schon davon ausgehen, wegen des Kredits nach Münster zu Ekbert geschickt zu werden, um auf diese Weise den vielleicht erwünschten Kontakt mit ihm und den Christen zu bekommen?

63) *Germania Judaica* 1 (1934), zu Köln S. 69-85; FLESCHE, Verfolgung (wie Anm. 62); Matthias SCHMANDT, *Judei, cives et incolae. Studien zur jüdischen Geschichte Kölns im Mittelalter* (2002) S. 13 f.

64) Auf diese psychologischen Zusammenhänge verweisen zu Recht COHEN, *Mentality* (wie Anm. 58) S. 34 f., 41 und JORDAN, *Adolescence* (wie Anm. 22) S. 86 f.

65) SAPIR ABULAFIA, *Ideology* (wie Anm. 22) S. 113. Nach Hermann sind alle Juden in Handelsgeschäften tätig (*Opusculum* S. 72: *omnes Iudei negotiationi inserviunt*).

66) *Opusculum* S. 72. Ekbert in Köln: *Series episcoporum ecclesiae catholicae occidentalis* 5/1, hg. von Odilo ENGELS / Stefan WEINFURTER (1982) S. 130 f.